



AUS DEM INHALT:

Trotz Job gut im Zeitplan

Die meisten Studierenden sind zufrieden mit ihrem Studium, sie jobben nebenbei und bleiben im Zeitplan. Erfahren Sie mehr aus der Studierendenbefragung von Dritt- und Fünftsemestern.

Seite 2

Laserschmelzen im Maschinenbau

Die Fachhochschule baut ihre Labore aus. Ein neuer SLM-Drucker kann Modelle oder Prototypen aus allerlei Metallen drucken – ein Plus für Lehre und Forschung.

Seite 4

Mit Robotern Hand in Hand

Eine Mensch-Roboter-Kooperation könnte Antworten auf wichtige Zukunftsfragen bieten. Im Projekt IMeRo macht Prof. Röhrig Roboter fit unter anderem für Einsätze der Feuerwehr.

Seite 5

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Herausforderungen sind das, was Menschen nach vorne bringt. Unsere FH hat sich die Aufgabe gestellt, in ihrer Kommunikationskultur noch besser zu werden. Aus einem intensiven Dialog ist ein neues Kommunikationskonzept entstanden und mit ihm die nächste Herausforderung: Fahrt aufzunehmen bei der Umsetzung. Was die Hochschule dadurch gewinnt und welche Neuerungen damit einhergehen, wollen wir Ihnen in dieser Ausgabe näherbringen.

Fahrt aufnehmen wird die Hochschule auch beim Querschnittsthema Digitalisierung – dazu in den kommenden Ausgaben mehr. Und nun sollten wir uns mit viel Herzblut an die wichtigste Aufgabe von allen wagen: Der Statistik ein Schnippchen zu schlagen und den WM-Pokal wieder nach Deutschland zu holen.

Ihre Redaktion

Wir leben in einer wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und kommunikativen Welt des Wandels. Die FH Dortmund befindet sich in einem Veränderungsprozess, der diesem Wandel Rechnung trägt und ihn selbst vorantreibt. Um diesen Weg weiter erfolgreich gehen zu können, müssen sich auch Kommunikationskulturen und -prozesse anpassen und ändern.

Der bisher inhaltlich und zeitlich lineare Kommunikationsprozess ist längst abgelöst. Im Zeitalter, in dem jeder sich in kurzer Zeit einen Twitter-Account zulegen kann, in dem die digitale Transformation so schnell voranschreitet und mit ihr ständig zusätzliche Kanäle und Netzwerke entstehen, kann man nicht mehr alles kontrollieren. „Heutzutage geht es darum, zu überzeugen und zu befähigen“, unterstreicht Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick. „Mit dem Ziel, ein möglichst großes Netzwerk an Multiplikatoren und Botschaftern für unsere Fachhochschule zu schaffen.“

Die Zündung

Die Initialzündung für ein Kommunikationskonzept der FH ging von der Zufriedenheitsbefragung aus, deren Ergebnisse u.a. Handlungsbedarfe bei der „gelebten Kultur“ sowie der „Hochschulkommunikation“ aufzeigten.

Ein hochschulweiter Dialogprozess im Auftrag des Rektorates zur Entwicklung eines konzeptionell fundierten und strategisch ausgerichteten Kommunikationskonzepts wurde aufgesetzt, das sich an den Zielen des Hochschulentwicklungsplans ausrichtet.

Der mehrstufige Weg unter Leitung des Dezernats Hochschulkommunikation führte unter anderem über eine SWOT-Analyse zur Standortbestimmung

Wir nehmen Fahrt auf FH mit neuem Kommunikationskonzept



Foto: Vera Kemper

der Fachhochschule, ihre Positionierung und ein World Café-Brainstorming zu Kommunikationsmitteln und -instrumenten. Eine erste Evaluation wird mit der zweiten Zufriedenheitsbefragung im Winter 2018 stattfinden.

Im Blick

„Der Prozess wurde in allen Phasen durch Feedback-Schleifen in den Gremien der FH diskutiert“, so Kanzler Jochen Drescher. „Und wir freuen uns sehr, dass so viele Kolleginnen und Kollegen aller Statusgruppen in den Workshops und darüber hinaus mitdiskutiert, mitgestaltet und mitgemacht haben. Es war ein herausfordernder Weg, der jetzt eine spannende gemeinsame Umsetzung erfordert.“

Zusätzlich zu den globalen Entwick-

lungen steht die Fachhochschule vor konkreten Kommunikationsherausforderungen:

- den Informationsfluss verbessern
- die Informationsfülle reduzieren
- das Profil schärfen
- die Sichtbarkeit erhöhen
- die Zielgruppenansprache optimieren
- und das Verständnis und Wir-Gefühl verstärken

Um diese Herausforderungen anzugehen, sind drei zentrale Ansätze definiert worden:

- Wir haben ein gemeinsames Ziel: We focus on students
- So viel zentrale Kommunikation wie nötig – so viel dezentrale Kommunikation wie möglich
- Mehr persönliche Kommunikation

Die Umsetzung wird durch folgende Felder strukturiert:

- Wir geben Verbindlichkeiten vor: Prozessabläufe werden definiert und transparent gemacht, Corporate Design-Vorlagen geschaffen.
- Wir schaffen Freiräume: ein Gerüst an Kommunikationsmitteln wird zentral vorgegeben, die Inhalte und Umsetzung liegen in dezentraler Verantwortung.
- Wir reduzieren und fokussieren: Printprodukte werden reduziert, die Website wird relauncht und als Leitmedium aufgebaut.

Lesen Sie weiter auf Seite 3.

IDIAl mit „City 4.0“ auf Fachmesse CEBIT

Auf der Fachmesse CEBIT in Hannover vom 11. bis 15. Juni 2018 zeigt die Fachhochschule, wie IT in einer „City 4.0“ die Verkehrswege von Fahrzeugen erfassen und verbessern kann.

Am Gemeinschaftsstand des Landes Nordrhein-Westfalen (Halle 12, Stand B23) stellt Prof. Dr. Sabine Sachweh vom „Institut für die Digitalisierung von Arbeits- und Lebenswelten“ (IDIAl) einen Demonstrator vor, der im Rahmen des gerade abgeschlossenen Projektes „Digitale Straße“ entstanden ist.

An Autobahnen und auf anderen Rastplätzen gibt es oft nur wenige LKW-Parkplätze, die schnell belegt sind. LKW-Fahrer haben darüber jedoch keine Informationen und können daher ihre Routen schlecht planen. Das lässt sich durch die im Forschungsprojekt entwickelte Lösung umgehen. Das

Exponat zur „City 4.0“ verdeutlicht im Kleinformat ein Szenario zur sogenannten Parkplatz-Bilanzierung: Ein LKW und ein PKW bewegen sich – zufällig gesteuert – über eine Fahrbahn mit Leitpfosten samt Funkmodulen und bleiben immer wieder kurz auf Parkplätzen stehen. Auf einem Monitor lässt sich nachvollziehen, wie die verwendete Cloud-Plattform die Anzahl der Durchfahrten berücksichtigt. Dabei sammelt das System Informationen für die aktuelle Belegung, den Tagesbericht und den Belegungsverlauf.

Studierende oder Beschäftigte der FH, die Gutscheine für kostenlose Eintrittskarten haben möchten, können sich an den Messebeauftragten Jürgen Andrae wenden, Telefon 9112-117.

Kontakt:
Prof. Dr. Sabine Sachweh
IDIAl
Telefon: 0231 755-6760
E-Mail: sabine.sachweh@fh-dortmund.de

Abfrage startet: Wer forscht was an der Hochschule?

Durch eine im Juni startende Online-Abfrage will die Hochschule einen Überblick gewinnen, wer an der FH zu welchen Themen forscht. Forschende aller Fachbereiche werden gebeten, sich zu beteiligen.

Einen solchen Gesamtüberblick über Forschungsthemen gibt es bislang nicht. Die Befragung startet aufgrund eines internen Abstimmungsprozesses mit Verzögerung. „Viele Professorinnen und Professoren kennen die Forschungen ihrer Kolleg*innen in den einzelnen Fachbereichen und in der Fachhochschule insgesamt nicht vertiefend“, sagt der Leiter der Transferstelle, Raimond Filges.

„Dabei benötigen sie nach eigenen Angaben genau diese Informationen für die vielfach gewünschten internen Kooperationen.“ Die Ergebnisse der Erhebung werden anschließend auf den FH-Webseiten zur Verfügung gestellt. Potenzielle interne und externe

Kooperationspartner sollen auf diese Weise wichtige Informationen – wie etwa zu Ansprechpersonen für spezielle Fragestellungen aus der betrieblichen Praxis – schnell finden können.

Prof. Dr. Andrea Kienle, Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer, sowie Gerd Erdmann-Wittmaack, Prorektor für Hochschulmarketing und Regionale Einbindung, unterstützen die Erhebung und hoffen auf gute Beteiligung. Die Umsetzung erfolgt durch die Transferstelle bzw. das Forschungsbüro. Für die Erhebung wird eine Mail mit dem Link zur Befragung verschickt. Die Beantwortung der Fragen ist nicht aufwändig und erfordert nur wenige Minuten Zeit.

Kontakt:
Raimond Filges
Leiter Transferstelle
Telefon: 0231 9112 268
E-Mail: raimond.filges@fh-dortmund.de

Positives Feedback: Studienentscheidung war richtig



Die Studierendenbefragung von Dritt- und Fünftsemestern der FH Dortmund ergab ein positives Feedback. Foto: Volker Wiciok

Rund 90 Prozent der FH-Studierenden sind mit ihrer Entscheidung zu studieren und mit dem gewählten Studiengang sehr zufrieden. Auch die Wahl der FH Dortmund sei richtig gewesen, sagen fast 80 Prozent.

Das sind nur einige Ergebnisse aus der aktuellen Studienverlaufsbefragung von FH-Studierenden im dritten und fünften Semester. Die Erhebung war Teil einer gemeinsamen Studie zum „Studieren im Ruhrgebiet heute“ im Rahmen der Bildungsinitiative RuhrFutur. Seit dem WS 2015/16 hatten Ruhr-Universität Bochum, Fachhochschule Dortmund, Technische Universität Dortmund, Universität Duisburg-Essen, Hochschule Ruhr West und Westfälische Hochschule ihre Befragungen aufeinander abgestimmt.

Zu den Befragungen eingeladen waren mehr als 33.000 Studierende, mehr als 9.000 Antworten wurden ausgewertet. Die Studie liefert Antworten auf Fragen wie: Wer sind diese Studierenden, woher kommen sie und wie lassen sich die Bedingungen für erfolgreiches Studieren verbessern? (Zur Studie: www.ruhrfutur.de/publikationen)

„Diese universelle Betrachtung ist ein Instrument, das uns den Vergleich mit den anderen Hochschulen im Ruhrgebiet ermöglicht“, erklärt Margareta Nasched, die die Befragungen an der FH Dortmund federführend begleitete. Erhoben wurden u. a. Informationen zum Studium, zur Bildungs- und Zuwanderungsgeschichte, zur Studienentscheidung, -zufriedenheit und -finanzierung. Im Fokus standen auch die Aspekte Integration in das akademische Umfeld,

Studienbewältigung, Wahrnehmung von Unterstützungsangeboten und die Pläne nach dem Bachelorabschluss. 61 Prozent der Befragten waren im dritten, 39 Prozent im fünften Semester.

Jobs neben dem Studium

Fast zwei Drittel der an der FH Dortmund Befragten kommen mit dem Abschluss Abitur (62,6%) an die FH, ein Drittel mit der Fachhochschulreife (31,9%). Der Bildungsweg führte zur Hälfte (48,7%) über Gymnasien, zu 10,9 Prozent über Gesamtschulen und zu einem Viertel (24,1%) über Berufskollegs. Mehrheitlich nehmen die FH-Studierenden innerhalb von einem Jahr ihr Studium auf. Interessant ist, dass ein Fünftel (19,7%) als Wechsler an die FH Dortmund kommt. Zur Finanzierung von Studium und Lebensunterhalt müssen 69 Prozent der Studierenden nebenbei arbeiten. Mehr als ein Viertel (26,4%) arbeitet als studentische oder wissenschaftliche Hilfskraft im akademischen Umfeld, 42,1 Prozent jobbt fachlich nicht gebunden.

Gut im Zeitplan

Trotz der Doppelbelastung liegt mehr als die Hälfte der Studierenden gut im Zeitplan oder studiert sogar schneller. In der aktuellen Kohorte (5. Semester, 2017/18) ist dieser Trend mit 55,2 Pro-

zent sogar noch deutlicher ausgeprägt. Fast die Hälfte rechnet fest mit einem Abschluss in der Regelstudienzeit. Wer im Verzug ist, nennt als Gründe das Verschieben von Veranstaltungen auf spätere Semester (23%), nicht bestandene Teilprüfungen (20%) und andere Verpflichtungen.

Für drei von vier Studierenden (73%) ist ein Studienfachwechsel kein Thema. Wer sich darüber Gedanken macht (21%), begründet das mit zu hohen Anforderungen (14,7%), Unzufriedenheit mit der Qualität des Angebotes (14,8%) oder mit den Studienbedingungen (14%). Generelle Probleme im bisherigen Studienverlauf liegen im Leistungsdruck (28,4%) und bei der Einteilung der täglichen Arbeit (23%) oder beim Aufbau von Lern- und Arbeitsgruppen. Nach dem Bachelorabschluss will einer von drei Studierenden ein Masterstudium an der FH Dortmund aufnehmen, 41 Prozent streben den direkten Berufseinstieg an.

„Im Vergleich zu den anderen Hochschulen im Ruhrgebiet liegen wir im guten Mittel“, ordnet Margareta Nasched ein. Die Ergebnisse der Befragung werden den Fachbereichen zur Verfügung gestellt, um sinnvolle Qualitätsentwicklungsmaßnahmen zu lancieren.

Detaillierte Daten sind abrufbar unter: www.fh-dortmund.de/evaluation

Kontakt:

Margareta Nasched
Dez. V – Planung, Qualitätssicherung und Recht
Telefon: 0231 9112-381
E-Mail: margareta.nasched@fh-dortmund.de

Praxissemester: Gerne stärker nutzen

Im Februar 2017 hat das Rektorat mit einer Richtlinie die Forschungs- und Praxissemester neu ausgestaltet. Die Neuregelung war aufgrund der heterogenen Vergabepaxis von Praxissemestern an den Fachbereichen notwendig. „Während Forschungssemester ein etabliertes Instrument sind und von Forschenden aller Fachbereiche genutzt werden, wird die Möglichkeit eines Praxissemesters bislang kaum in Anspruch genommen“, sagt Prof. Dr. Helmut Hachul, Prorektor für Lehre und Studium.

Ein Praxissemester bedeutet: Professorinnen und Professoren können – so die Richtlinie – „für die Anwendung und Erprobung künstlerischer oder wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in der beruflichen Praxis zur Gewinnung und Erhal-

tung berufspraktischer Erfahrungen außerhalb der Hochschule beurlaubt werden.“ Konkret könnte dies die temporäre wissenschaftliche Begleitung eines Projektes in einem Unternehmen sein.

Der Weg zum Forschungs- bzw. Praxissemester führt über die Kommission II Forschungs- und Entwicklungsaufgaben bzw. über die Kommission I Lehre, Studium und Qualitätssicherung (Vorstellung, Beratung und Votum). Anschließend erfolgt ein Beschluss im Rektorat.

Kontakt:

Mario Essig
Dezernat I – Personal
Telefon: 0231 9112-239
E-Mail: essig@fh-dortmund.de

Business Event am Fachbereich Wirtschaft

Der Fachbereich Wirtschaft lädt am 13. Juni zum „Business Event“ ein. Die Keynote hält Diane Jägers, Leiterin „Gleichstellung“ im NRW-Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung.

Die regionale Kommunikationsplattform bringt in der „kostBar“ ab 12 Uhr Studierende, Unternehmen und Angehörige der Hochschule zusammen, zum persönlichen Austausch und um wertvolle Netzwerke zu knüpfen. 13 Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen der Region sind dabei und stellen sich den Studierenden mit Vorträgen und Messeständen als potenzielle Arbeitgeber vor. Der Nachwuchs aus der Hochschule kann sich hier über Praktika, Abschlussarbeiten

oder spätere Einstellungsaussichten informieren. Bei einem professionellen Bewerbungsmappen-Check, den der Career Service der FH anbietet, können Studierende ihre ausgedruckten Bewerbungsunterlagen zwischen 12 und 14 Uhr prüfen lassen. Darüber hinaus steht auch die Fachschaft des Fachbereichs Wirtschaft den Studierenden für Fragen zur Verfügung.

Der Fachbereich Wirtschaft hat beim Business Event ein spannendes und informatives Rahmenprogramm zusammengestellt. Die Fachvorträge fokussieren auf Veränderungen in Unternehmen und der Arbeitswelt sowie den Umgang mit dem Wandel. Weitere Vorträge stellen Personalarbeit und Controlling in Unternehmen in den Mittelpunkt.

www.fh-dortmund.de/business-event-2018

Die B1 im Jahr 2040 – ein Entwurfsprojekt

Wie könnte die innerstädtische B1 im Jahr 2040 aussehen – untertunnelte Autobahn oder planengesäumte Stadtstraße? Über diese Alternative machen sich Architekturstudierende derzeit Gedanken.

Erste Ergebnisse waren schon zu bestaunen: Sechs Meter lang und 70

Zentimeter breit schlängelt sich das Modell der innerstädtischen B1 durch das Foyer des Architekturgebäudes. 140 Architekturstudierende des Seminars „Städtebauliches Entwerfen“ haben zwei Wochen lang in sechs Gruppen intensiv daran gebaut. Im Maßstab 1:500 zeigt das Modell den Ausschnitt zwischen Westfalenpark und Max-Eyth-Straße. „Ein Anschauungsobjekt,

das dabei helfen soll, ein Gefühl für die landschaftlichen Qualitäten der Straße zu entwickeln.“ sagt Prof. Christian Moczala, der die Studierenden bei ihren Überlegungen begleitet.

Das Modell zeigt, wie die B1 in den Stadtraum eingebettet ist: große Bürogebäude und repräsentative Villen, aber auch den Freiraum für eine weitere Entwicklung. In dem städtebaulichen Entwurfsprojekt sollen die Studierenden eine nachhaltige Perspektive für die bauliche und landschaftliche Weiterentwicklung der Straße und der angrenzenden Quartiere entwickeln. Christian Moczala: „Unter den Vorzeichen, dass perspektivisch der motorisierte Indi-

vidualverkehr deutlich zurückgehen wird, eröffnen sich Chancen für neue Nutzungen, eine verbesserte Ausgestaltung der Freiräume und zeitgemäße Baustrukturen.“

Bis zum Ende des Sommersemesters werden die Studierenden in Kleingruppen an Entwürfen für die Gestaltung einzelner Abschnitte arbeiten. Bis Mitte Juli sollen rund 70 Visionen für eine B1 der Zukunft entstehen.

Kontakt:

Prof. Christian Moczala
Fachbereich Architektur
Telefon: 0231 755-4401
E-Mail: christian.moczala@fh-dortmund.de

Studentin in Joop Swart Masterclass

Ksenia Kuleshova, Studentin im Master Fotografie, wurde jetzt in die international renommierte Joop Swart Masterclass der World Press Photo Foundation berufen. Kuleshova war von internationalen Experten aufgrund ihrer außergewöhnlichen Reportage „Abkhazia“ vorgeschlagen worden. In der Masterclass werden aus rund 120 weltweit nominierten jungen Fotograf*innen unter 30 Jahren zwölf ausgewählt, die ein Stipendium für ein halbes Jahr erhalten und unter der Anleitung von international bekannten Fachleuten eine neue Arbeit realisieren dürfen.

Die Berufung in die Masterclass ist sehr außergewöhnlich – die letzte Teilnahme einer Nominierten einer deutschen Hochschule liegt rund zehn Jahre zurück. Die World Press Photo Foundation ist eine unabhängige, international renommierte Plattform für Fotojournalismus. Bekannt ist sie u. a. durch den jährlichen Wettbewerb zum „Pressefoto des Jahres“.

**6. Juni
10.00 – 17.15 Uhr
Emil-Figge-Str. 40a**



Tag der medien-gestützten Lehre

Die E-Learning Koordinierungsstelle lädt am 6. Juni zwischen 10.00 und 17.15 Uhr zum Tag der mediengestützten Lehre in die Emil-Figge-Straße 40a (kostBar) ein. Angesprochen sind alle Lehrenden und Mitarbeiter*innen an Hochschulen, die mit der Organisation von Lehr- und Lernprozessen befasst sind. Im Fokus der kostenfreien Veranstaltung stehen Vorträge und Workshops zum Beispiel zu den Themen Urheberrecht, Videoproduktion, virtuelles Programmieren und Open Educational Resources. Die Keynote „Flach spielen, hoch gewinnen“ hält Prof. Dr. Karl Wilbers (Universität Erlangen-Nürnberg), der sich mit den praktischen Vorteilen des E-Learning-Einsatzes in klassischen Lehrsenarien befasst.

Programm: <https://tdml.de>

Kontakt:

Thomas Langkau
E-Learning Koordinierungsstelle
Telefon: 0231 755-4912
E-Mail: thomas.langkau@fh-dortmund.de

Hochschulbibliographie online recherchierbar

Nach zwei Jahren Vorbereitungszeit durch die Bibliothek kann die neue Hochschulbibliographie nun über den Hochschulschriftenserver eingesehen und durchsucht werden. Diese enthält den Forschungskatalog mit Metadaten und teils auch Volltexte zu Publikationen aus Forschung und Lehre an der Fachhochschule seit 2005. Hinzu kommen Veröffentlichungen der Hochschulpressestelle und aus den zentralen Einrichtungen. Die Hochschulbibliographie befindet sich derzeit im Aufbau und wird stetig ergänzt. Darüber hinaus bietet der Hochschulschriftenserver allen Angehörigen der Fachhochschule die Möglichkeit, ihre wissenschaftlichen Werke online zu veröffentlichen. Dies gilt auch für die Abschlussarbeiten von Studierenden. www.fh-dortmund.de/hochschulschriften



Machten sich Gedanken über die Zukunft der B1: Eine der sechs Studierendengruppen mit dem Modell und dem Lehrbeauftragten Jan-Henning Eggers

Fortsetzung von Seite 1

Wir nehmen Fahrt auf

Das Dezernat Hochschulkommunikation koordiniert und übernimmt dabei als *Steuerer* die übergeordnete Kommunikation für die Dachmarke Fachhochschule. Für die Fachbereiche, Dezernate, Institute und zentrale Einrichtungen berät und unterstützt es als *Möglichmacher* die Kommunikation.

Die Fahrt

Dazu werden zur Zeit eine Vielzahl von Angeboten als *Basismaßnahmen* erarbeitet. So haben die Bereiche *zentrale Kontaktpersonen* für turnusmäßige Kommunikationstreffen benannt, mit dem Ziel, den Informationsfluss

zwischen Verwaltung, Lehre und Forschung zu optimieren und Aktivitäten zu koordinieren.

Ein *Corporate Design Manual* wird definierte und verbindliche Gestaltungsvorgaben liefern, *Corporate Wording-Sammlungen* stellen modulare Textbausteine über die FH zur Verfügung. *Checklisten und Handouts* zu Printprodukten, Events und Veranstaltungen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Social Media-Kanälen ergänzen das Angebot, das zentral auf der Website zur Verfügung gestellt wird.

Eine neu aufgesetzte *Bilddatenbank* bietet authentisches, aktuell an der FH geschootetes Fotomaterial. Dort finden

sich ebenfalls Informationen zu den Rechten sowie Möglichkeiten zur Stichwortsuche und Archivierung.

Über ein *Web-to-Print-Tool* können Kolleginnen und Kollegen ab Anfang des Wintersemesters standardisierte Printprodukte, wie Flyer, Aushänge, Plakate oder Einladungskarten, selbst layouten und in Druck geben.

Bei Bedarf bietet das Dezernat II darüber hinaus *Beratungen, Vorträge und Workshops* an.

Alle weiteren internen und externen Kommunikationsmaßnahmen gilt es nun auf die strategische Ausrichtung der Fachhochschule abzuklopfen und zu prüfen, ob sie auf Ziele, Zielgruppen und Positionierung einzahlen. Das könnte beispielsweise, wenn man den Tag der offenen Tür beleuchtet, so aussehen. →

Spot on: Tag der offenen Tür

Claim we focus on students

Positionierung Wir sind eine große, renommierte, anwendungsorientierte Fachhochschule mit regionaler Einbindung und internationaler Ausrichtung.

Zielgruppen Studieninteressierte sowie Multiplikator*innen, Mitarbeiter*innen, Studierende, Entscheidungsträger*innen ...

Zielgruppen-Ziele Steigerung der Einschreibungen, Studienbewerber wissen um Studienangebot, Multiplikator*innen empfehlen FH, kennen Studienangebot | Positiver Identifikationsfaktor / Wir-Gefühl | Studierende sind begeistert an der FH Dortmund zu studieren | Aktiver Kontakt zur Fachhochschule für Zusammenarbeit mit Studierenden und Forschenden

Botschaften Wir wollen dich! Wir machen Studierende zukunftsfähig | Wir unterstützen Bildung junger Menschen | Wir betreuen dich persönlich | Wir sind Partner*innen für berufsfähige Akademiker*innen, Absolvent*innen und Studierende – in der Region, für die Region.

Darum geht's

Neugierde wecken
Optische Sichtbarkeit in der Stadt durch aufmerksamkeitsstarke Maßnahmen erhöhen

Maßnahmen (Auswahl)

- Citroën-HY-Roadshow an Schulen
- Citroën-HY auf dem Wochenmarkt
- Banner-Aktionen an den Standorten
- „Make-it-orange“-Aktionen (z.B. Türanhänger, Busbeklebung)
- Service-Angebote (per Web-App)

Hochschulkommunikation on tour

Sie möchten das Kommunikationsteam einmal kennenlernen, sich über Angebote und Services des Dezernats II informieren oder sie haben bereits konkrete Fragen?



Dann nutzen Sie die Gelegenheit zum Kennenlernen:

Anfang Juli sind die Kolleg*innen on tour – an allen Standorten der FH. Weitere Infos folgen in Kürze.

Kontakt Kernteam:

Marion Kriewaldt-Paschai,
Heike Mertins, Vera Kemper
Dez. II – Hochschulkommunikation
Telefon: 0231 9112-255
E-Mail: kriewaldt-paschai@fh-dortmund.de



Bei der Unterzeichnung (v.l.): Ulrike Sommer, Geschäftsführerin RuhrFutur gGmbH, Winfried Kneip, Geschäftsführer Stiftung Mercator, Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Dr. Oliver Döhrmann, Geschäftsführer RuhrFutur gGmbH. Foto: Sascha Krecklau

Bildungsinitiative

Zweite Phase von RuhrFutur gestartet

Die Partner der Bildungsinitiative RuhrFutur, darunter Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick für die Fachhochschule Dortmund, haben am 7. Mai eine Kooperationsvereinbarung für die zweite Förderphase (2018–2022) unterzeichnet.

Sie bekräftigen damit, ihr Engagement für ein durchlässiges und leistungsfähigeres Bildungssystem sowie für mehr Bildungsgerechtigkeit in der Metropole Ruhr zu verstärken. Die Stiftung Mercator stellt erneut mehr als 15 Millionen Euro bereit.

NRW-Ministerpräsident Armin Laschet hat zu Beginn der zweiten Förderphase die Schirmherrschaft über die Bildungsinitiative übernommen. Yvonne Gebauer, die Schulministerin des Landes, unterzeichnete in Vertretung des Ministerpräsidenten die Kooperationsvereinbarung.

Bestmögliche Bildung

RuhrFutur, die gemeinsame Bildungsinitiative von Stiftung Mercator, NRW-Landesregierung, Regionalverband Ruhr, Kommunen und Hochschulen für das Ruhrgebiet, wurde 2013 ins Leben gerufen. Ihrem erklärten Ziel, allen jungen Menschen in der Region bestmögliche Bildung, eine Entfaltung ihrer Potenziale und eine eigenständige Lebensgestaltung zu ermöglichen, ist

die Initiative seither ein Stück näher gekommen.

Gemeinsame Befragungen

Seit der Gründung der Bildungsinitiative ist nicht nur das gegenseitige Vertrauen bei den RuhrFutur-Partnern kontinuierlich gewachsen, sondern auch das Bewusstsein dafür, was die Besonderheiten der Region sind, wo ihre Stärken liegen und welche Möglichkeiten sie bietet. So führen die RuhrFutur-Hochschulen in einer bundesweit einzigartigen Zusammenarbeit seit zwei Jahren gemeinsame Studierendenbefragungen durch. Dabei wurden bisher mehr als 33.000 Studierende einbezogen.

Kommunale Kooperationsfreude

Auch für die Kommunen des Ruhrgebiets zeigt RuhrFutur, dass das Klischee von geringer Kooperationsfreude der Vergangenheit angehört. Beispielsweise wurde im frühkindlichen Bereich der Transfer des erfolgreichen Dortmunder Modells der Kinderstuben auf weitere Städte realisiert, die städteübergreifende Zusammenarbeit im Kontext der systematischen Schulentwicklung gestärkt und gemeinsam mit dem Regionalverband Ruhr der Weg zur Etablierung eines regionalen Bildungsmonitorings beschrritten.

www.ruhrfutur.de

FH Dortmund öffnete die Türen

HEREIN

Mitten in der Stadt entwickeln Wissenschaftler*innen Roboter, bauen Elektroautos und programmieren Drohnen für den Rettungseinsatz. Wie das konkret aussieht?

Die FH erlaubte beim Tag der offenen Tür am 5. Mai einen Blick hinter die Kulissen. Offene Labore, viele Mitmach-Aktionen und kreative Impulse – mehr als hundert Angebote an den Standorten Sonnenstraße, Max-Ophüls-Platz und Emil-Figge-Straße boten zukünftigen Studierenden und interessierten Öffentlichkeit Einblicke in Studium und Forschung.

Neue Technologien

Zu den Highlights in den Ingenieurwissenschaften gehörten Führungen durch die vielen Labore der Hochschule: Fahrzeugentwicklung, Robotik, Fertigungstechnik – um nur einige zu nennen – beeindruckten mit sehr großen Maschinen, innovativen Tech-

nologien und dem unverwechselbaren Geruch von Metall und Motorenöl.

Mit Rallye-Angeboten machte die Fachhochschule besonders auf ihre neuen Studiengänge in den Bereichen „Biomedizintechnik“ und „Digitale Technologien“ aufmerksam. Wie programmiert man einen Saugroboter? Welche Chancen bieten Drohnen für den Katastrophenschutz? Im Biomedizinischen Labor konnten Besucher*innen ihre Koordinationsfähigkeit testen, ihre Vitaldaten erfassen, auswerten und bei einer Ganganalyse veranschaulichen lassen.

Kreative Impulse

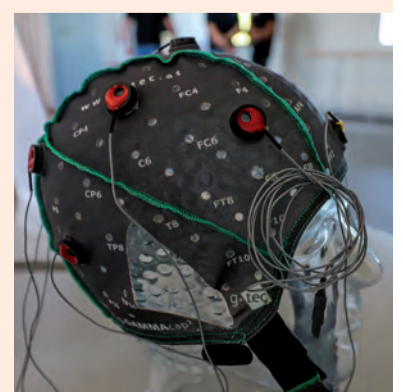
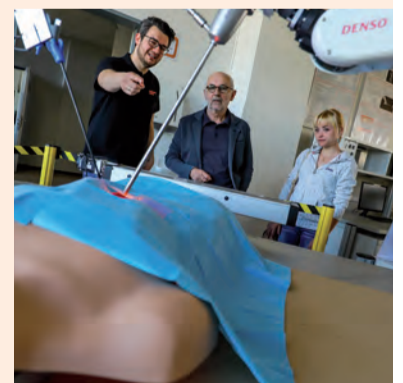
Psst! Achtung Aufnahme: Besucher*innen des Fachbereichs Design waren live an einem Filmset dabei, durften beim Dreh über die Schulter schauen und sich im Foto- oder Tonstudio über die technische Ausstattung informieren. Auch der Fachbereich Architektur präsentierte sich kreativ – mit „essbarem Städtebau“. Im

Rahmen einer Stegreifaufgabe hatten Studierende architektonische Kunstwerke gebaut: formstabil, ausgewogen und essbar. Nach der Präsentation von „Cubes“, „Käsequartett“ oder „Häppchen à la Mondrian“ konnten die Besucher*innen die Ergebnisse einfach aufessen.

Gelegenheit zum Mitmachen gab es beim Tag der offenen Tür überall: Mit der VR-Brille konnte man in einem Wagen des „Race-Ing. Teams“ beim Autorennen Vollgas geben. Und im „Escape Room“ des TalentScoutings galt es, gemeinsam einen Kriminalfall zu lösen, um den Raum wieder verlassen zu können. Ganz nebenbei gab es dabei Hinweise zur Orientierung in Bezug auf die eigene Studien- oder Berufswahl – wie überall an diesem Tag.

Kontakt:

Janine Bruder
Dez. II – Hochschulkommunikation
Telefon: 0231 9112-8241
E-Mail: janine.bruder@fh-dortmund.de



Laserschmelzen im Maschinenbau



Selektives Laserschmelzen: Bachelorstudent Robert Kremer gräbt das gedruckte Bauteil aus. Foto: Axel Kopp

Mit einem innovativen 3D-Drucker zum selektiven Laserschmelzen (SLM) hat der Fachbereich Maschinenbau seine technische Laborausstattung auf hohem Niveau ausgebaut. Die Besonderheit: Bauteile aus Metall können mittels Laserstrahl einfach gedruckt werden.

Ganz so einfach ist es aber nicht, sondern eher schon ein hochkomplizierter Prozess. Die Grundzutat ist feinstes Metallpulver – von Edelstahl, Kupfer und Titan bis hin zu wertvollem Goldstaub kann der neue Drucker alles verarbeiten. Der jeweilige Werkstoff lagert in einer Pulverkammer und wird von dort aus mit einem Schlitten in einer hauchdünnen Schicht auf eine Grundplatte aufgebracht. Je nach Programmierung mit einer speziellen Software schmilzt der

wandernde Laserstrahl das Metallpulver an bestimmten Stellen vollständig auf, erklärt Doktorandin Vanessa Brügge, so dass nach der Erstarrung eine feste Materialschicht entsteht. Anschließend wird die Grundplatte minimal abgesenkt und erneut Pulver aufgetragen.

Schicht um Schicht baut der Drucker aus dem Pulver ein dreidimensionales Bauteil auf, das unter Nutzung einer Handschuh-Box (glove box) aus dem überschüssigen Pulver ausgegraben und freigeipelt wird – in etwa so, wie Archäologen historische Überreste freilegen. „Der neue Drucker ermöglicht zum Beispiel die Fertigung von Hohlkörpern oder Bauteilen mit filigranen Strukturen, die aber trotzdem eine hohe Dichte und Zugfestigkeit haben“, sagt Vanessa Brügge, sogar Schmuck herzustellen sei kein Problem. Geschliffen, geätzt und

von den zarten Stützstrukturen befreit, werden die Probekörper unter dem Mikroskop auf ihre Qualität geprüft. Das dient auch dazu, das jeweils beste Parametersetting (z. B. Geschwindigkeit und Abstand) bei unterschiedlichen Metallarten zu erforschen.

Für die neue Technologie im Labor für Werkstoff- und Oberflächentechnik hat die Fachhochschule rund 200.000 Euro auf den Tisch gelegt. Laborleiterin Prof. Dr. Tamara Appel ist überzeugt, dass dieses Geld gut angelegt ist. „Wir haben in eine Zukunftstechnologie investiert, die wir in Lehre und Forschung gleichermaßen nutzen können“, sagt sie. „Die neuen additiven Verfahren zur kostengünstigen Fertigung von Modellen, Mustern oder Prototypen ergänzen sich gut mit der konventionellen spanenden Fertigung am Fachbereich Maschinenbau.“

Verwendung finden die gedruckten Bauteile in vielen Bereichen: als Prototypen für den Sonderwerkzeugbau, im Leichtbau oder vor allem in der Medizintechnik. Man glaubt es kaum: Vor allem in der Zahnheilkunde werden schon heute viele Ersatzteile mit ähnlichen Druckern hergestellt. Prof. Appel sieht ein sehr großes Potenzial für eine Nutzung der neuen Technologie durch externe Kooperationspartner bzw. im Rahmen von Auftragsarbeiten. Und erste Interessenten – wie beispielsweise die Handwerkskammer – haben sich bereits angekündigt.

Kontakt:
Prof. Dr. Tamara Appel
Maschinenbau
Telefon: 0231 9112-364
E-Mail: tamara.appel@fh-dortmund.de

JPL zu Gast: Computer Vision in Space

Gastdozentur wird zur Lehr- und Forschungsk Kooperation ausgebaut

Dr. Roland Brockers vom Jet Propulsion Laboratory (JPL) der NASA ist vom 4. bis 15. Juni zu Gast an der Fachhochschule Dortmund. Der JPL-Entwickler wird Spezialthemen und Originaldaten der NASA in die Lehre einbringen.

Höhepunkt der Gastdozentur, die von Prof. Dr. Jörg Thiem jährlich organisiert wird, ist ein Talk über „Computer Vision in Space“ (12.06., 10 – 11 Uhr, B 201). Er gibt Einblicke zu Kameraanwendungen bei planetarischen Raumfahrtmissionen. Das Angebot richtet sich vor allem an Masterstudierende der Informations- und Elektrotechnik (IET), Embedded Systems for Mechatronics (ESM) und an Informatikstudierende, ist aber auch hochschulweit offen.

Thematisch geht es um Software-Algorithmen zur Bildanalyse auf kleinen,

autonomen mobilen Robotern, wie etwa Drohnen/UAV oder Roboterfahrzeugen/UGV. Übergeordnetes Ziel sind fliegende oder fahrende Roboter, die über eine Kamera eine unbekannte Umgebung erkennen und eine Karte dieser Umgebung schaffen. Der Roboter kann sich hier selbst lokalisieren und autonom bewegen.

JPL als Forschungspartner

Es gibt vielfältige Verzahnungen zur Lehre – etwa zu den Kursen „Computer Vision“, „Robotik“ und „Autonomes Fahren“ –, aber auch zu Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten. Im 2017 gestarteten BMBF-Projekt „Software4Robots“ (Prof. Dr. Christof Röhrig, Prof. Dr. Jörg Thiem, Prof. Dr. Carsten Wolff) ist das Jet Propulsion Laboratory neben dem Institut für Feuerwehr- und Rettungstechnologie

der Stadt Dortmund (IFR) ein wichtiger Kooperationspartner. Mit diesem Projekt strebt die Fachhochschule auch den Aufbau von weiteren Lehrmodulen einer Masterspezialisierung „Robotik-Software“ an.

Im Rahmen von „Software4Robots“ soll die Kooperation mit dem JPL inhaltlich und finanziell auf eine andere Ebene gebracht werden, um den Austausch für Promovierende und Masterstudierende dauerhaft zu sichern. Seit 2014 sind vier von Prof. Thiem betreute Studenten zum Auslandsstudium ans JPL gegangen. Die nächsten Kandidaten werden aktuell vom Forschungsteam Röhrig/Thiem/Wolff für 2019 vorbereitet.

Weiterhin will das Team ein „Advanced Autonomous Robotics Program“ anstoßen, mit dem Ziel einer Robotik-Kooperation mit dem Exzellenzcluster Kognitive Interaktionstechnologie (CITEC) der Universität Bielefeld und dem JPL. Hier sollen u. a. ein gemeinsames Lehrprogramm von JPL, FH Dortmund und CITEC sowie Summer Schools und wissenschaftliche Konferenzen aufgebaut werden. Zusammen mit dem CITEC als Universitätspartner werden aktuell bereits vier kooperative Promotionen durchgeführt.

Kontakt:
Prof. Dr. Jörg Thiem
Fachbereich Informatik
Telefon: 0231 9112-168
E-Mail: joerg.thiem@fh-dortmund.de

Refugee children and families in Europe

Verfolgung, Konflikte und Menschenrechtsverletzungen zwingen Familien oder unbegleitete Minderjährige weiterhin dazu, ihre Heimat zu verlassen. Flucht und Migration sind eine europaweite Herausforderung – insbesondere für die Soziale Arbeit.

An der FH Dortmund beschäftigen sich Studierende der Sozialen Arbeit aus dem dualen Bachelor Soziale Arbeit – Armut und (Flüchtlings-) Migration sehr fokussiert mit dieser Thematik. Interdisziplinäre und internationale Perspektiven spielen eine immer wichtigere Rolle: Wie gehen andere Fachdisziplinen mit der Thematik um? Wie gestalten sich Integrationsprozesse in anderen Ländern? Und was können wir im Ländervergleich lernen?

Ein neues Austauschformat mit dem University College Odisee in Brüssel soll dazu beitragen, diese anderen Sichtweisen in neue Handlungskompetenzen umzuwandeln. In einer Summer School werden 15 angehende Sozialarbeiter*innen vom 25. Juni bis 6. Juli zum Austausch nach Brüssel reisen. Das Programm in Brüssel stellt die Schlüsselfragen der Sozialen Arbeit und der Beratung von Flüchtlingsfamilien und Kindern für Studierende und Fachkräfte

vor. Feldbesuche bei Organisationen, die mit Flüchtlingsfamilien und Kindern arbeiten, und bei (europa-)politischen Institutionen konfrontieren die Studierenden mit relevanten Methoden und deren Anwendung bei der Arbeit mit geflüchteten Menschen.

Beim Gegenbesuch sind 15 belgische Studierende vom 24. September bis 5. Oktober 2018 zu Gast am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften. Im Autumn Course werden sie einen Überblick über hiesige Handlungsweisen, Methoden und Bedingungen im Kontext Flucht und Zuwanderung erhalten. Und sie gewinnen realistische Einblicke in die berufliche Praxis der deutschen Sozialarbeit mit Geflüchteten, indem sie mehrere Tage Praktika am Arbeitsort der dualen Studierenden aus Dortmund absolvieren.

Neben dem direkten Kompetenzerwerb für die Studierenden im Themenfeld Flucht und Zuwanderung strebt der Fachbereich mit dem Programm auch eine dauerhafte Kooperation mit dem University College Odisee an.

Kontakt:
Michel Bosse
Angewandte Sozialwissenschaften
Telefon: 0231 755-8959
E-Mail: michel.bosse@fh-dortmund.de

FH Dortmund organisiert internationale Konferenz

Prof. Dr. Erik Kamsties, Fachbereich Informatik, war maßgeblich an der Organisation der International Working Conference on Requirements Engineering vom 19. bis 22. März in Utrecht beteiligt. So organisierte er gemeinsam mit einer schwedischen Kollegin das wissenschaftliche Programm der viertägigen Veranstaltung mit rund 140 Teilnehmenden aus Forschung und Industrie.

Die Arbeiten im Vorfeld nahmen rund ein Jahr in Anspruch und wurden über das Programm für hochschulinterne Forschungsförderung (HiFF) gefördert. Die FH war Sponsor der Konferenz und damit auf der Website und dem Konferenzprogramm sichtbar. Zum anderen

stellt die wissenschaftliche Leitung von Tagungen eine Art Wanderpokal für wissenschaftliche Leistungen in einem Forschungsgebiet dar, der häufig an Universitäten geht. Erik Kamsties: „Für die Fachhochschule Dortmund ergibt sich mehr Sichtbarkeit in der internationalen Forschung, was unsere Hochschule beispielsweise für ausländische Studienbewerber interessant macht oder den Zugang zu Förderprogrammen erleichtert.“

Kontakt:
Prof. Dr. Erik Kamsties
Informatik
Telefon: 0231 755-6816
E-Mail: erik.kamsties@fh-dortmund.de

„Nordstark“ – für gesunde Kinder

Schlechte Ernährung und zu wenig Bewegung: Dem Übergewicht speziell von Kindern in der Nordstadt will das Präventionsprojekt „Nordstark“ etwas entgegensetzen.

Eine entscheidende Rolle übernimmt dabei als „Gesundheitslotsin“ Dr. Bircan Kocabas, die an der Fachhochschule „Soziale Arbeit“ studiert und an der TU promoviert hat: Sie begleitet und berät Familien kostenlos zu gesundheitsfördernden Angeboten im Quartier und hält den Kontakt, um Kinder und Eltern zur Teilnahme zu motivieren.

Um die Erfahrungen und Fortschritte während der dreijährigen Projektlaufzeit zu sammeln und auszuwerten, ist außerdem Prof. Dr. Stefanie Kühlenkamp vom Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften eingebunden. Sie hat das Konzept von „Nordstark“ mitentwickelt und begleitet dessen Umsetzung wis-

senschaftlich. „Die Nordstadt haben wir zum Auftakt ausgewählt, weil hier häufig Kinder in sozial benachteiligten Familien aufwachsen. Hinzu kommen oft sprachliche und kulturelle Barrieren“, erläutert Stefanie Kühlenkamp. Diese besondere Lebenssituation mindere die Wahrscheinlichkeit, sich selbstständig mit gesundheitlicher Prävention zu beschäftigen. „Besonders Grundschulkinder der Nordstadt leiden überdurchschnittlich oft an Übergewicht“, so Prof. Kühlenkamp. „Nordstark“ solle jetzt helfen, das zu ändern.

Zu den Partnern gehören das Dortmunder Gesundheitsamt, das Familienprojekt des Jugendamtes und der StadtSportBund.

Kontakt:
Prof. Dr. Stefanie Kühlenkamp
Angewandte Sozialwissenschaften
Telefon: 0231 755-4987
stefanie.kuhlenkamp@fh-dortmund.de

Kameraanwendungen bei Raumfahrtmissionen – ein Selfie des Mars-Rover Curiosity der NASA. Foto: Courtesy NASA/JPL-Caltech





Foto: Felix Schmale/TU Dortmund

Geben gemeinsam Unterstützung im StartUP.InnoLab: TU und FH Dortmund, die Hochschule Hamm-Lippstadt, die Wirtschaftsförderung Dortmund und das TechnologieZentrumDortmund

Gut starten und wachsen im StartUP.InnoLab

Beim Auftakt des StartUP.InnoLab – Westfälisches Ruhrgebiet präsentierten sich die ersten Gründungsteams. In dem Projekt „caregaroo“ arbeitet auch ein Student der FH mit.

Das Unternehmen hat sich darauf spezialisiert, Eltern und Babysitter schnell und unkompliziert zusammenzubringen – webbasiert und per App. Die Geschäftsidee ist ein digitales Rundum-Paket, das auch einen Versicherungsschutz umfasst. Eltern und Babysitter registrieren sich über die App und verabreden sich zu einem ersten Kennenlernen. Zu den über caregaroo gebuchten Betreuungszeiten sind die Babysitter gegen Personen-, Sach- und Vermögensschäden abgesichert. Die elektronische Zahlungsabwicklung erfolgt über ein eigenes System. Für die technische Seite des Angebots ist Informatik-Student Marc Becker im Boot.

Im StartUP.InnoLab wird caregaroo bis zum Ende des Jahres intensiv unterstützt. Dazu gehört auch die Innovations- und Geschäftsmodellakademie von FH und TU Dortmund, die im Juni starten wird. Sie bringt

den Gründerinnen und Gründern nahe, wie man unternehmerisch denkt und handelt und vermittelt auch Methoden aus den Bereichen Entrepreneurship und Management. Inhaltlich orientiert sie sich an den konkreten Bedarfen der Startups.

Gründungsprofessor Dr. Fabian Dittrich und Gründungslotsin Erdme Brüning wählten als Jurymitglieder die Teams mit aus. Sie sähe künftig gern mehr Bewerbungen von FH-Ausgründungen unter den Startups: „Die FH hat das Potenzial, insbesondere im Fachbereich Informatik und im Kontext Digitalisierung.“ Gründer*innen können sich jederzeit für die kommende Runde bewerben. Die Bewerbungsfrist endet am 31. Januar 2019. Dabei sollten sie durchaus Selbstvertrauen haben: „Niemand sollte sich scheuen, mit seiner Geschäftsidee nach draußen zu gehen. Das InnoLab bietet eine sehr gute Unterstützung.“

www.startup-innolab.de

Kontakt:
Christina Schönberger
Transferstelle
Telefon: 0231 9112-8270
E-Mail: christina.schoenberger@fh-dortmund.de

Forschungsaustausch mit Partnern weltweit

Zur 9. Dortmund International Research Conference (Dortmund IRC) vom 29. bis 30. Juni 2018 erwartet die Fachhochschule Gäste aus ganz Europa.

Masterstudierende, Promovierende und Lehrende haben hier Gelegenheit, ihre aktuellen Forschungsarbeiten und -projekte im Plenum vorzustellen und zu diskutieren. Das Konzept, auch Nachwuchsforscher*innen eine Plattform zu bieten, auf der sie sich im wissenschaftlichen Diskurs erproben können, ist eine Besonderheit. Auch in diesem Jahr werden dazu wieder Gäste der Partnerhochschulen in Bilbao, Kaunas, Leuven und Trondheim sowie aus weiteren Ländern erwartet.

„Die Dortmund International Research Conference hat sich zum umfassendsten internationalen Veranstaltungsformat der FH Dortmund und Anziehungspunkt für Wissenschaftler aus ganz Europa und der Welt entwickelt“, so Clara Decelis Grewe, die mit Prof. Dr. Christian Reimann und Prof. Dr. Carsten Wolff die Tagung vorbereitet. Die zweitägige, englischsprachige Konferenz bietet u. a. Sessions zu IT & Engineering Projects,

ICT, Embedded Systems, Automotive Software und Project-oriented Business.

International Summer School

An die Dortmund IRC schließen sich die Dortmund International Summer School (2.-6. Juli 2018) und die PhD Summer School (2.-6. Juli 2018) an, die unter Leitung des Projekts DAAD EuroPIM in Zusammenarbeit mit der FH Dortmund, der Ruhr Master School und internationalen Partnern in Dortmund organisiert wird. Studierende arbeiten gemeinsam an Forschungsthemen, die mit dem Spektrum der vorangehenden Konferenz eng verzahnt sind. In der PhD Summer School widmen sich die Promovierenden dem Bereich Project & Innovation Management.

Informationen und Anmeldung zu beiden Formaten:
<https://irc.go-study-europe.de>

Kontakt:
Clara Decelis Grewe
Projektkoordinatorin DAAD EuroPIM
Telefon: 0231 9112-8112
E-Mail: clara.decelisgrewe@fh-dortmund.de

Forschungsfrühstück im Rathaus

Die Fachhochschule servierte am 9. Mai im Dortmunder Rathaus vor rund 170 Gästen exzellente Forschung zum Frühstück.

Im Fokus stand Forschungspreisträger Prof. Dr. Peter Haas, der mit seinen Projekten die Patientenversorgung im Gesundheitswesen verbessert. Wie nötig das ist, veranschaulichte er überraschend in einer kurzen Theaterszene. Hier schlüpfte er in die Rolle von „Patient Petersen“ im Dialog mit einer Ärztin, die in der Notfallambulanz seine Beschwerden aufnehmen möchte. Fazit der Szene: Auch wenn wir alle in einer digitalen Welt leben – wer als Patient in einer Ambulanz ankommt, über den ist rein gar nichts bekannt. Mit seinen Forschungen zu Patientenakten ermöglicht Haas den Behandelnden, den Patienten in seiner Gesamtheit und seiner medizinischen Vorgeschichte besser in den Blick zu nehmen.

Ein Beispiel ist das intelligente Gewaltopfer-Beweissicherungs- und Informationssystem „iGOBSIS“. Es dient dazu, Verletzungen schnell, präzise und gerichtsfest zu dokumentieren, damit Gewaltopfer auch nach Jahren noch Ansprüche geltend machen können. Verletzungen können per Mausclick lokalisiert werden – dafür wurde eigens eine Kartografie des Körpers entwickelt. Aktuell wird das System in mehr als 100 Kliniken, Praxen und rechtsmedizinischen Instituten getestet. Ebenfalls vorgestellt wurde „I/E-Health NRW“, ein Siegerprojekt im Leitmarktwettbewerb Gesundheit.nrw. Ziel ist die Verbesserung der Kommunikation zwischen Krankenhäusern und niedergelassenen



Beim „Markt der Forschung“ gab es im Rahmen des Forschungsfrühstücks Gelegenheit, mit den Forschenden ins Gespräch zu kommen. Foto: Stephan Schütze

Ärzten durch eine gemeinsame IT-Infrastruktur.

Markt der Forschung

Mit einem „Markt der Forschung“ machte die FH auf ihre zunehmende Forschungsstärke aufmerksam: Mehr als neun Millionen Euro Drittmittel konnte sie im vergangenen Jahr einwerben und auch in 2018 scheint der Aufwärtstrend sich fortzusetzen. Die FH leistet mit ihrer anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung einen Beitrag zur Lösung zentraler Zukunftsfragen und stärkt das Ruhrgebiet als Wirtschaftsregion. Die Ausstellung wissenschaftlicher Poster fokussierte im Rathaus aktuelle Forschungsprojekte von intelligenten Informations- und Kommunikationssystemen, sozialen und ökonomischen Innovationen bis hin zu innovativen

Effizienztechnologien. Viele Gäste nutzten die Gelegenheit, mit den Forschenden ins Gespräch zu kommen.

Forschungsmagazin Orange

Passend zum Forschungsfrühstück ist das Forschungsmagazin „Orange“ – in neuer Aufmachung und mit dem Schwerpunktthema „Gesundheit“. Die Forschung, bei der immer der Mensch im Mittelpunkt steht, erforscht dieses Thema aus verschiedenen Blickwinkeln: Gesundheit im Zusammenhang mit Informatik, mit Technik, mit Digitalisierung oder auch im sozialen Kontext. Interessierte finden im neuen Forschungsmagazin nicht nur einen ausführlichen Beitrag über die Forschung von Prof. Haas, sondern viele weitere Berichte über Projekte zu Gesundheitsthemen.

www.fh-dortmund.de/publikationen

Roboter helfen im demographischen Wandel

Eine alternde Bevölkerung und die Verbreitung digitaler Technologien sind Prozesse, die die Arbeitswelten stark verändern werden. Die FH unterstützt den Wandel. Forscher entwickeln Roboter, die älteren Menschen die Arbeit erleichtern.

Mensch und Roboter arbeiten immer enger zusammen. „Die Mensch-Roboter-Kooperation“, davon ist Prof. Dr. Christof Röhrig überzeugt, „kann ein Weg sein, den Herausforderungen des demographischen Wandels zu begegnen.“ Im MIWF NRW-Projekt „Individuelle Mensch-Roboter-Kooperation für die Arbeitswelt im demographischen Wandel“ (IMERo) erarbeiten Prof. Röhrig und sein Team Konzepte zum Einsatz kooperativer Roboter (Co-Bots) in der Logistik und Kommissionierung sowie in der zivilen Sicherheit.

Omni weiterentwickelt

Als Teil des Projektes wird im Institut für die Digitalisierung von Arbeits- und Lebenswelten (IDiAL) der Roboter „Omni“ weiterentwickelt. Die Anwendungsszenarien für den frei steuerbaren Roboter mit Greifarm sind vielfältig. In der Projektlaufzeit (bis 2020) soll ein Demonstrator für die Intralogistik entstehen. Weiterhin wird mit dem Kettenhersteller und Robotiksystemhaus JDT GmbH ein Einsatz in der Industrie

angedacht.

Neben Fragen der Steuerung, Usability und Sensorik sind Zielkonflikte eine Herausforderung. Assistenz-Roboter müssen stark und schnell sein, aber die Sicherheit hat Priorität. Derzeit bildet dies aufgrund der Steuerungssensorik noch ein Widerspruch.

Einsatz für die Feuerwehr

Großes Potenzial haben Co-Bots im Bereich der zivilen Sicherheit. Bei Krankenhaus-Evakuierungen, wie 2016 beim Großbrand in einer Klinik in Bochum, könnten Roboter helfen, Leben zu retten. Sie könnten Patienten aus der Gefahrenzone bringen oder Einsatzmaterial transportieren. Gemeinsam mit dem Institut für Feuerwehr- und Rettungstechnologie der Stadt Dortmund (IFR) entwickelt Prof. Röhrig

Konzepte, wie teilautonome Maschinen Feuerwehrleuten bei der Arbeit helfen könnten.

„Es ist sehr wichtig, die Menschen auf neue Technologien vorzubereiten,“ erklärt Prof. Röhrig. Denn Ziel des inter- und transdisziplinären Projekts ist es, dass die Assistenz-Systeme sich individuell an die Bedürfnisse der Anwender anpassen. Und dass die Menschen befähigt werden, die Hilfe auch anzunehmen. Roboter ersetzen die menschliche Arbeit nicht, sie machen sie leichter und helfen Gesundheit und Leistungsfähigkeit lange zu erhalten.

Kontakt:
Prof. Dr. Christof Röhrig
Informatik, IDiAL
Telefon: 0231 9112-8100
E-Mail: christof.roehrig@fh-dortmund.de

Im Projekt IMeRo wird der Roboter „Omni“ weiterentwickelt und an neue Einsatzfelder angepasst. Foto: Stephan Schütze



Neue Denkplätze!

FH Dortmund weihet Studierendenarbeitsplätze ein

Gute Aussichten für Studierende der Fachhochschule: Der Neubau am Standort Sonnenstraße bietet viel Platz zum Denken, Arbeiten und Lernen.

Am 25. April wurden die neuen Studierendenarbeitsplätze offiziell eingeweiht. Hintergrund des Bauprojektes: Die Fachhochschule wächst. Von 8.340 Studierenden im Wintersemester 2010/11 stieg die Zahl auf aktuell 14.000 im Wintersemester 2017/18.

Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick: „Mit der Größe unserer Hochschule ist auch der Bedarf an studentischen Arbeitsplätzen enorm gestiegen. Ich freue mich deshalb sehr, dass wir mit dieser baulichen Erweiterung die Studienbedingungen verbessern und damit unseren Leitspruch ‚we focus on students‘ unterstreichen können.“

Der helle Neubau mit 400 Quadratmetern auf zwei Etagen und rund 280 Arbeitsplätzen verbessert die Lernsituation für Studierende der technischen Fachbereiche. Die Räumlichkeiten wurden mit Beamern und Projektionsflächen ausgestattet und sind damit auch als

Veranstaltungsfläche geeignet. Zusätzlich können die Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule die neu gestaltete Außenanlage mit möblierten Holzterrassen, Sitzstufen und -podesten nutzen.

Dank an Anwohner und Kollegen

Die insgesamt 14-monatige Baumaßnahme war in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung, auch weil Materialien per Baukran von der angrenzenden Weisbachstraße über einen FH-Gebäudeteil in den Innenhof gehoben werden mussten. Aus diesem Grund war während der Bauphase auch mehrfach eine Sperrung der Straße für den Autoverkehr bzw. parkende Autos notwendig gewesen.

Martin Hübner, Leiter des Dezernates für Organisation und Facilitymanagement, spricht allen Betroffenen ein

großes Lob aus: „Die Fachhochschule hat im Viertel sehr früh auf die möglichen Belastungen aufmerksam gemacht – und die Anwohner in den umliegenden Straßen sowie die Kolleginnen und Kollegen an der FH haben mit sehr viel Verständnis reagiert. Dafür möchten wir uns bei allen ganz herzlich bedanken.“

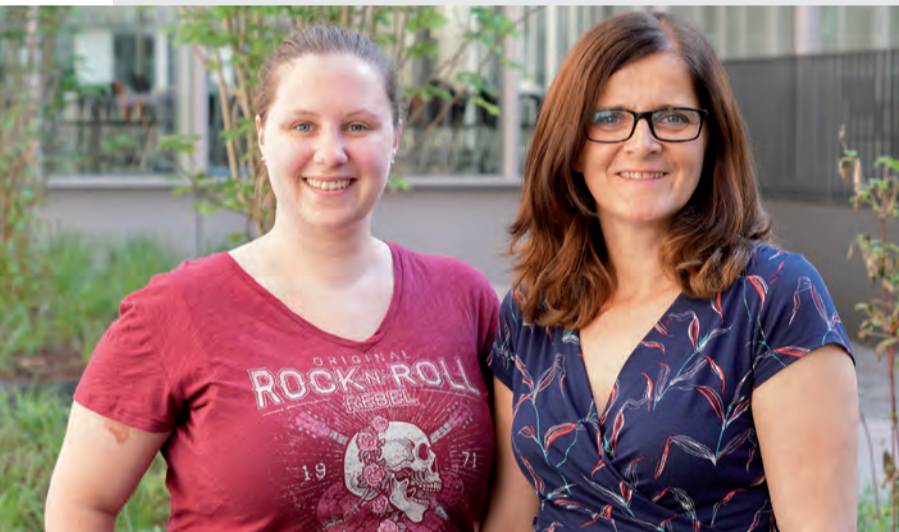
Kontakt:
Martin Hübner
Dezernat Organisation und Facilitymanagement
Telefon: 0231 9112-124
E-Mail: martin.huebner@fh-dortmund.de



Foto: Axel Kopp

Der Neubau für Studierendenarbeitsplätze mit Außenbereichen wurde im April offiziell eingeweiht.

Prozesse unter die Lupe genommen



Optimieren Prozesse: Katrin Nichocz (links) und Jutta Neuburger (rechts). Foto: Axel Kopp

Alles läuft – aber es könnte runder laufen? An der Fachhochschule ist Prozessoptimierung ein Mittel, um Arbeitsabläufe in der Hochschule geschmeidiger zu machen.

Die Anforderungen, die heute an eine Hochschule gestellt werden, ändern sich in immer kürzeren Zeitabschnitten. „Moderne Verwaltungen agieren zunehmend agil und arbeiten daran, schwer-

fällige Planungen und überkommene Strukturen aufzubrechen zugunsten flexiblerer und schlanker Abläufe“, so Jochen Drescher, Kanzler der FH.

„Dinge zu verbessern, fängt oft im Kleinen an“, erklärt Jutta Neuburger, Abteilungsleiterin Organisation im Dezernat IV, die unter anderem für Qualitätsmanagement in der Verwaltung zuständig ist. „Prozessoptimierung heißt zunächst einmal, sich die selbstkritische

Brille aufzusetzen und zu fragen: Was mache ich da eigentlich, ist das wirklich zielführend?“

Zusammen mit Kollegin Katrin Nichocz begleitet und unterstützt Neuburger immer dann, wenn Dezernate einen kritischen Blick von außen wünschen: Etwa wenn Organisationseinheiten neu strukturiert werden, wenn eine Anpassung an gesetzliche oder technische Entwicklungen nötig ist, wenn Prozesse nicht reibungslos laufen oder wenn durch bevorstehende Personalwechsel Wissen zu verschwinden droht.

Der Nutzen liegt vor allem in der Steuerung, in der Optimierung und beim Wissensmanagement. Nicht immer geht es darum, sich selbst neu zu erfinden – oft reicht schon das Justieren an wenigen (Schnitt-)Stellen, damit der gesamte Prozess runder läuft.

Tool bildet Prozesse ab

Gemeinsam mit den Beteiligten erheben die Fachfrauen den Prozess in allen Detailschritten, analysieren ihn im Hinblick auf perspektivische Verbesserungen und passen die Prozesse an. Damit die Abläufe auf einen Blick

überschaubar sind, setzt Nichocz ein spezielles Tool zur Abbildung von Geschäftsprozessen ein. Beide begleiten – wenn gewünscht – die Umsetzung der optimierten Prozesse und eine spätere Evaluation. „Dass wir von außen auf die Prozesse schauen, ist hilfreich“, sagt Neuburger und betont: „Uns kann man buchen – nutzen Sie gerne diese Chance!“

50 Prozesse begleitet

2001 überprüfte die FH Dortmund erstmals Geschäftsprozesse mit dem Ziel der Optimierung und gehörte hier zu den Vorreitern im Hochschulbereich. Mehr als 50 Prozesse wurden seitdem erfolgreich begleitet. Vor dem Hintergrund seiner Neuausrichtung hat auch das Dezernat Hochschulkommunikation vor kurzem einige Prozesse beleuchten lassen, darunter zuletzt auch die Abläufe zur Erstellung der fh-presse.

Jutta Neuburger
Dezernat IV – Organisation
Telefon: 0231 9112-184
E-Mail: jutta.neuburger@fh-dortmund.de

Ehrentitel für Christian Reimann Infotag für Neubeschäftigte



Prof. Dr. Christian Reimann, Fachbereich Informatik, wurde im März der Ehrentitel „Visiting Professor“ von der IMC Fachhochschule Krems verliehen. Die österreichische Hochschule würdigte damit sein besonderes Engagement bei der Weiterentwicklung von Curricula und der Ausgestaltung von neuen Studiengängen. So war Prof. Reimann

maßgeblich an der Konzeption der Studienangebote „Digital Business Innovation and Transformation“ (Master) und „Data Science and Analytics“ (Bachelor) beteiligt und begleitete als Externer auch deren Akkreditierung.

Gemeinsame Lehrformate mit der IMC FH Krems gibt es seit 14 Jahren. Intensiver wurde die Zusammenarbeit mit der Übernahme der Aufgabe durch Prof. Reimann vor sieben Jahren. Zwischen den Hochschulen besteht ein außergewöhnliches Abkommen zum Austausch von Lehrenden, das die Anrechnung von bis zu 4 SWS Gastlehre auf die Lehre an der eigenen FH ermöglicht. Gastdozent an der IMC FH Krems ist Prof. Reimann, als sein Pendant lehrt Prof. Mag. Michael Reiner an der FH Dortmund.

Beim Infotag für neue Beschäftigte am 16. April erfuhren die 24 „Neulinge“ viel Wissenswertes über ihre Wirkungsstätte.

Nach der Begrüßung durch Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick stellte Kanzler

Jochen Drescher die Hochschule in einer Präsentation vor.

Ein Orientierungsrundgang führte die Gruppe anschließend durch die drei Standorte.

Beim Infotag für neue Beschäftigte gingen die Neulinge auf Tour durch die Hochschule. Foto: Axel Kopp



PERSONALIA

Einstellungen

Design
9.4.: Vanessa Tamarinde van Dam

Maschinenbau
16.4.: Dr. Rolf Thaele

Angew. Sozialwissenschaften
17.4.: Marc Just

Informationstechnik
26.3.: Dieter Schuller
1.4.: Nojan Bakhtiarian
15.4.: Oliver Mayr

IDiAL
9.3.18: Silas Ulrich

Dezernat II
19.4.: Daniel Langner

Dezernat III
1.5.: Lisa Krawczyk

Dezernat V
1.6.: Mareike Rump

Ausscheiden

Architektur
28.3.: Sebastian Wickeroth

Informatik
28.2.: Prof. Dr. Heidemarie Balzert
31.5.: Jan Vielhauer

Dezernat IV
31.5.: Paul Budin
30.4.: Marvin Grau

Informationstechnik
31.3.: Andreas Prösser

IDiAL
31.3.: Linda Cedli

Dezernat I
16.4.: Sabine Kavлак

Verstorben

27.3.: Dr. Matthias Schlierkamp (FB 5)
9.4.: Friedrich Tondorf (vormals Dez. IV)

VORTRÄGE

Design
Prof. Jörg U. Lensing:
„Anthropozän“ & „Imaginary Landscapes“ - Vortrag 25.5.18 beim Full-Dome-Festival in Jena

Informatik
Prof. Dr. Christoph M. Friedrich:
Grundlagen von KI-gestützten Diagnosesystemen, Vortrag 9.5.18, 99. Deutscher Röntgenkongress, Leipzig

Tobias Ossege (MSc.), Prof. Dr. Oliver Riedel:
Effectiveness of preventive and punitive measures in the case of insurance fraud, Vortrag 21./22.3.18, Jahrestagung des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft, München

Prof. Dr. Wolfgang Tysiak:
A Deeper Insight into the Human Factor in Project Risk Management, Vortrag 20.4.18, Seventh International Scientific Conference on Project Management in the Baltic Countries, University of Latvia, Riga, Lettland

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion: FH-Pressestelle, Eva-Maria Reuber, Marion Kriewaldt-Paschall (Verantwortlich)
Sonnenstraße 100, Postfach 10 50 18, 44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax: 0231/9112-335
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressstelle@fh-dortmund.de
Layout: Petra Maruhn
Auflage: 3200 Exemplare
Druck: Druckverlag Kettler, Bönen.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.